

Erfahrungsbericht Leibniz PROMOS Förderung 2017

Kristina Egge, MA Wirtschaftsgeographie, Institut für Wirtschafts- und Kulturgeographie, Leibniz Universität Hannover

Im Rahmen meines Masterstudiums im Fach Wirtschaftsgeographie an der Leibniz Universität Hannover habe ich ein fünf-monatiges Praktikum beim World Resources Institute (WRI) in Bangalore, Indien absolviert. Das WRI ist eine unabhängige internationale Entwicklungsorganisation mit Sitz in über 50 Ländern, die sich mit Fragen nachhaltiger Entwicklung und ressourcenschonender Wirtschaftsweisen beschäftigt. Neben dem Standort in Bangalore hat das WRI India weitere Büros in Mumbai und Neu Delhi, mit insgesamt etwa 70 Mitarbeitenden. Klimaschutz, Energieversorgung, Nahrungssicherheit, Waldmanagement und Urbane Räume/ Mobilität sind die Bereiche, in denen das WRI India hauptsächlich aktiv ist.

Im Master Wirtschaftsgeographie ist ein Auslandsaufenthalt – entweder im Rahmen eines Semester an einer ausländischen Universität oder als Praktikum bei einer Organisation oder einem Unternehmen im Ausland – obligatorisch. Ich habe mich für ein Praktikum beim WRI entschieden, da ich mir vorstellen kann auch nach meinem Studium bei einer Entwicklungsorganisation tätig zu sein. Das WRI ist eine der führenden Research-Organisationen, und bereits in meinem Nebenfach Development and Environment Economics sind Studien und Berichte des WRI immer wieder als Quellen aufgetaucht.

Bereits bevor ich mein Masterstudium an der Uni Hannover aufgenommen habe, habe ich in der indischen Metropole Bangalore für zwei Jahre an einem Young Professional-Programm teilgenommen und bei einer NGO im Bereich Planung sanitärer Grundversorgung und Abwassermanagement gearbeitet. Während dieser Zeit habe ich mich mit Indien und Bangalore im Speziellen angefreundet und bin so auch auf die Arbeit des WRI aufmerksam geworden. Den Kontakt zu meiner Chefin habe ich über eine ehemalige Kollegin vermittelt bekommen. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen geschickt habe, haben wir uns später in einem Skype-Interview persönlich kennen gelernt.



Der Bereich Wassermanagement in urbanen Räumen wurde erst vor relativ kurzer Zeit mit in das Portfolio der Organisation aufgenommen. Das Team ist dementsprechend klein und die zukünftige Ausrichtung des Wasser-Programms ist derzeit noch in der Findungsphase.

Aufgrund fehlender finanzieller Mittel ist mein Praktikum unbezahlt und allein die Kosten für meinen Arbeitsweg werden durch die Organisation übernommen. Generell werden vom WRI aber auch durchaus bezahlte Praktika angeboten, die auf der Homepage zu finden sind. Finanziert habe ich mich neben dem Promos-Stipendium durch einen Nebenjob in Hannover, an den ich mich abends und am Wochenende machen konnte.

Im Rahmen meines Praktikums beim WRI habe ich mich hauptsächlich mit dem Konzept "Circular Economy" und der Möglichkeit einer ökonomischen Transformation des Systems urbaner Abwasserversorgung zu einer Kreislaufwirtschaft beschäftigt. Dabei war ich insbesondere an der Erstellung von Publikationen, Präsentationen, Infographiken und Blog-Artikeln beteiligt. Weiterhin gehörten Literaturrecherche und Administration zu meinen Aufgabenbereichen. Obgleich meine Arbeit zu einem Großteil am Schreibtisch stattfand, gab es auch die Möglichkeit diesen zu verlassen. Diskussionen mit Projektpartnern und anderen Stakeholdern sowie die Teilnahme an Konferenzen und Workshops habe ich sehr genossen.

Die Arbeitsatmosphäre beim WRI habe ich insgesamt als sehr positiv empfunden. Hierarchien sind sehr niedrig und Arbeitszeiten flexibel. Meine Kolleginnen und Kollegen waren mir gegenüber sehr offen und ich wurde schnell in Aktivitäten des Kollegiums mit eingebunden. Highlights waren die wöchentlichen "Chai-Rides", bei denen gemeinsames Radfahren und Tee trinken auf dem Programm stand sowie Feiertage im Büro mit Wichteln und gemeinsamen Weihnachtsbaum schmücken (siehe Fotos rechts) und dem Bemalen von Teelichtern und einer Schnitzeljagd zum Lichterfest Diwali. Besonders war auch die internationale Feier der Organisation zum Jahresabschluss, zu der Kolleginnen und Kollegen weltweit per Skype zugeschaltet waren und ihre "Top-Outcomes" des Jahres bei Bier und Pizza oder Kaffee und Brötchen (je nach der Tageszeit im jeweiligen Land) vorgestellt haben. Hier ist mir bewusst geworden, wie groß die Organisation eigentlich ist.



Zum Mittagessen gehe ich mit einer Gruppe aus der Kollegschaft meist in nahegelegene Restaurants. Dabei ist beispielsweise das vegetarische Thali (siehe Foto) eine kostengünstige Möglichkeit.

Arbeitsprache bei WRI ist Englisch, obwohl die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen mehr oder weniger gut Hindi und mindestens eine der lokalen Sprachen sprechen. Da viele aber im Ausland studiert haben und regelmäßiger Kontakt zu anderen Standorten der Organisation in anderen Ländern und zum Hauptsitz der Organisation in Washington DC besteht.

Gewohnt habe ich über die Zeit meines Praktikums hinweg bei einer Freundin, die ich bei meinem vorherigen Aufenthalt in Indien kennen gelernt habe. Ich hatte Glück, dass bei ihr zum Zeitpunkt meiner Ankunft zufällig ein Zimmer frei war. Meinen Arbeitsweg konnte ich glücklicherweise mit der neuen Metrolinie in Bangalore bestreiten. Das ist zwar häufig ziemlich nervenaufreibend (weil überfüllt), dafür schnell und umweltschonend. Insgesamt ist Indien sehr speziell und hat dabei sowohl schöne und spannende als auch anstrengende und hässliche Seiten. Armut und Umweltverschmutzung sind dabei allgegenwärtig und prägen das Straßenbild Bangalores. Es ist ziemlich dreckig und laut, man ist nie alleine und manches erscheint mir selbst nach einiger Indien-Erfahrung immer noch unlogisch. Gleichzeitig fühle ich mich hier sehr willkommen, die Menschen sind größtenteils sehr nett und höflich zu mir, es gibt überall etwas zu gucken und insbesondere: viel zu tun.

In indischen Städten werden pro Tag etwa 62,000 Millionen Liter Abwasser produziert. Kläranlagen haben das Potential etwa 40% der generierten Abwässer zu behandeln, reinigen tatsächlich aber nur ein Drittel dessen. Diese Situation lässt sich in etwa auf den Kontext in Bangalore übertragen. Hier fließen mehr als die Hälfte der Abwässer ungereinigt durch offene Kanäle in Seen und gelangen so später in Flüsse bzw. das Grundwasser. Auch in den deutschen Medien finden sich hin und wieder Beiträge, die auf die immense Wasserverschmutzung in Indien aufmerksam machen. In Bangalore hat jüngst der Belandur Lake, als brennender See für große Aufmerksamkeit gesorgt. Unbehandelte industrielle und Haushaltsabwässer werden in den See geleitet, was in regelmäßigen Abständen dazu führt, dass der See unter einer Schaumdecke verschwindet, welche entflammt (siehe Foto).



Gründe diese immensen Umweltprobleme sind insbesondere überforderte, finanziell schwache und langsame öffentliche Behörden, allgegenwärtige Korruption, ein geringes öffentliches Bewusstsein sowie die häufig ungeplante Stadtentwicklung.

Im WRI arbeiten wir an Konzepten, um ein Umdenken im Abwassermanagement zu initiieren. Eine Möglichkeit um die derzeitige Versorgungslücke zu schließen ist die Nutzengenerierung aus Abwässern. Haushaltsabwässer bestehen zu mehr als 99% aus Wasser, sowie zu geringen Anteilen aus gelösten Fest- und Schwebstoffen. Die Wiederverwertungs- und Recyclingmöglichkeiten sind dabei sehr vielfältig



und lassen sich unter unter drei Hauptanwendungsgebieten zusammenfassen: Wasserwiederverwertung, Energieproduktion und Nährstoffrecycling (siehe Foto). Im WRI Indien beschäftigen wir uns mit den Potentialen der Mehrwertgenierung aus Abwässern. Dabei betreiben wir viel sekundäre Literaturrecherche, sprechen mit Interessengruppen, publizieren Konzeptpapiere und versuchen so, Aufmerksamkeit unter den Akteuren im Abwassermanagement zu generieren und Anbieter sowie mögliche Nachfrager zusammenzubringen.

Mein Praktikum bei WRI in Bangalore hat mir insgesamt sehr gut gefallen. Ich hatte das Gefühl an einem spannenden und wichtigen Thema der Zukunft zu arbeiten und meine Kenntnisse hier gut einbringen zu können. Die einzige Schwierigkeit, die ich manchmal hatte war, dass die Arbeit recht langsam voran ging und ich etwas länger auf Feedback und Kommentare warten musste. Insgesamt bin ich jedoch sehr zufrieden mit meiner Zeit hier, habe den Eindruck viel gelernt zu haben und bin sehr dankbar, dass ich durch das Leibniz Promos-Stipendium die Möglichkeit hatte, auch unbezahlt ein Praktikum in Indien absolvieren zu können.